

naire wiederholt, aber nach dem Vorgange früherer Kritiker in Biogr. univ. XXXV, 75 und namentlich von Räß, *Convertiten* I, 468 ff. widerlegt worden. Was seine Befähigung anbetrifft, so nennt ihn Natalis Alexander (*Hist. eccl.* XVII, Bingii ad Rhen. 1789, 395) *virum multae lectionis et iudicii singularis*. Raemond starb zu Bordeaux am J. 1602. Von seinen Schriften, welche zum Theil viele Auflagen erlebten, sind erwähnenswerth: 1. *Erreur populaire de la papesse Jeanne*, Bordeaux 1588; 2. *L'Anti-Christ*, 2^e éd., Lyon 1597; diese Schrift wendete sich gegen die protestantischen Theologen, welche den Papst als Antichrist betrachteten. 3. *Histoire de la naissance, progrès et décadence de l'hérésie de ce siècle*. Dieses Werk wurde von seinem Sohne Franz vollendet und erschien im J. 1605 zu Paris. Mit diesem Sohne Franz de Raemond (Remond) darf nicht verwechselt werden der Jesuit Franz Remond, bekannt als neulatinischer Dichter. Dieser war zu Dijon 1558 oder 1562 geboren. Er starb 1681 zu Mantua an einer Krankheit, die er sich in den Hospitälern bei der Pflege von Soldaten zugezogen hatte (vgl. über ihn de Backer, *Bibliothèque*, n. éd. par Sommervogel VI, Brux. 1895, 1652 ss.). [Zed.]

Räß, Andreas, Bischof von Straßburg, wurde geboren zu Sigolsheim im Oberelsaß am 6. April 1794, zu einer Zeit, da Robespierre's Schreckensherrschaft ihren Höhepunkt erreicht hatte, und da auf Ausübung der katholischen Religion Todesstrafe gesetzt war. Die Tauffhandlung mußte deshalb durch einen geächteten Priester im Geheimen vorgenommen werden. Nachdem der trefflich begabte Jüngling zu Schlettstadt und Nancy die *Humaniora* studirt hatte, kam er nach Mainz, um Philosophie und Theologie zu hören. In Mainz entfalteten damals mehrere Elsäßer, insbesondere Bischof Solmar (s. d. Art.) und der Director des Priesterseminars, Liebermann (s. d. Art.), eine höchst segensreiche Wirksamkeit. In der Schule dieser Männer erhielt Räß jene streng kirchliche Richtung, die er später so kräftig bethätigen sollte. Nach Empfang der Priesterweihe (1816) wirkte er einige Jahre als Lehrer am Knabenseminar; 1825 ersetzte er Liebermann als Director des Priesterseminars und Professor der Dogmatik. Bereits im J. 1822 war er von der Universität Würzburg in Ansehung der Verdienste, die er sich durch seine schriftstellerische Thätigkeit erworben, zum Doctor der Theologie *honoris causa* ernannt worden. Als Schriftsteller ist Räß unzertrennlich verbunden mit Weis (s. d. Art.), dem spätern Bischof von Speier. Im Verein mit diesem Herzensfreunde veröffentlichte er an 100 Bände, theils eigene Erzeugnisse, theils Sammelwerke, theils Uebersetzungen in's Deutsche. Alle diese Schriften fanden eine große Verbreitung und übten einen tiefgehenden Einfluß aus. Noch eingreifender wirkte Räß durch den im J. 1821 gegründeten

„Katholik“. Der Einfluß dieser Zeitschrift auf die Entwicklung und Kräftigung der katholischen Kirche in Deutschland wird von Freund und Feind allgemein anerkannt. Räß und Weis waren die ersten, die auf deutschem Boden in der Zeit falscher Aufklärung christliches, katholisches Leben, eine gläubige Wissenschaft und Literatur im katholischen Deutschland wieder weckten. Der Name des unerschrockenen katholischen Vorläufers wurde bald in den weitesten Kreisen bekannt. Schon 1828 wurde Räß neben dreizehn anderen Priestern von Rom den Regierungen der oberheinischen Kirchenprovinz als Bischof vorgeschlagen. Einige Jahre später sollte er Stadtpfarrer in Mannheim werden, was er jedoch ablehnte. Die Absicht Roms, ihn 1828 auf den seit längerer Zeit erledigten Bischofsstuhl von Mainz zu erheben, scheiterte an der ungünstigen Stimmung der hessischen Regierung. Nun folgte er einem Rufe des Straßburger Bischofs Lepappe de Trevern. Er ging zuerst nach Rolsheim und leitete kurze Zeit die sogen. kleine Sorbonne, welche der Bischof dort zur Hebung der theologischen Studien gegründet hatte; dann wurde er Superior des Priesterseminars zu Straßburg. Mit der Oberleitung dieser Anstalt verband er das Lehramt der Dogmatik und der Homiletik; auch war er stets literarisch thätig. Durch die „Annalen der Verbreitung des Glaubens“, deren Uebersetzung er veranlaßte und leitete, rief er nicht bloß im Elsaß, sondern auch in Deutschland und Oesterreich reges Interesse für die Heidenmissionen hervor. In diese Zeit fällt auch seine Polemik mit Baintain (s. d. Art.). Am 5. August 1840 wurde Räß zum Coadjutor des Bischofs von Straßburg ernannt mit dem Recht der Nachfolge; am 14. Februar 1841 wurde er feierlich consecrirt, um schon im folgenden Jahre, nach de Treverns Tode, die Verwaltung der großen Diocese zu übernehmen. Als Bischof entwickelte Räß eine nicht gewöhnliche Thätigkeit; namentlich that er überaus viel für die Bildung des Clerus und die Verbreitung religiöser Genossenschaften. Da er bei der französischen Regierung, der gegenüber er stets mit großer Klugheit und Vorsicht verfuhr, in Ansehen stand, so fand er meistens bei den Beamten ein freundliches Entgegenkommen. Galt ihm in seinen Beziehungen zum Staate Auguste Marnin als goldene Regel, so war andererseits seine Stellung zum römischen Stuhle voll inniger Ergebenheit. Auf dem vatikanischen Concil gehörte er zu den entschiedensten Verfechtern der päpstlichen Unfehlbarkeit. Raum war Räß von Rom in's Elsaß zurückgekehrt, als der deutsch-französische Krieg mit allen seinen Schrecknissen und Verwüstungen ausbrach. Bei der Beschießung Straßburgs wurde auch das bischöfliche Palais schrecklich heimgesucht und an der herrlichen Cathedrale großer Schaden angerichtet. Neue Heimsuchungen drohten der Straßburger Diocese nach der Einverleibung des Elsaß in's Deutsche Reich durch den Beginn des